

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eisenstock.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Nr. 210.

Nr. 165.

Freitag, den 26. November

1909.

Im Handels-Register ist heute eingetragen worden:

auf Blatt 201 — Stadtbezirk —

(Firma Paul Rich. Müller in Eisenstock):

Der Kaufmann Bernhard Schindler in Eisenstock ist ausgeschieden;

auf Blatt 310 — Stadtbezirk —:

Die Firma Bernhard Schindler in Eisenstock

und als deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Schindler daselbst. Ge-

schäftsweig: Siedereifabrikation.

Eisenstock, den 22. November 1909.

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Folgende Einlagebücher unserer Sparkasse, nämlich:

Nr. 2540 für Josephine Melchsner

20308, Albin Lenk

sind im Verlust geraten.

Wir fordern die etwaigen Eigentümer genannter Bücher hiermit auf, ihre vermeintlichen Ansprüche bei Vermeidung deren Verlustes innerhalb 3 Monaten bei uns anzumelden.

Eisenstock, den 22. November 1909.

Der Stadtrat.

Selle.

Arch.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Der Kaiser beendet am heutigen Donnerstag seinen Jagdbesuch beim Fürsten Hensel von Donnersmard auf Schloß Reuders. Der Monarch begibt sich nunmehr nach Plesch zum Jagdbesuche des Fürsten von Plesch. Dieser Besuch wird sich bis zum Sonntag ausdehnen. Am Montag findet ein kurzer Besuch beim Fürstbischof Kopp in Breslau statt.

Zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei wurde der vortragende Rat derselben, Wahnschaffe, ernannt. Der frühere Unterstaatssekretär v. Löbell hatte mit dem Fürsten Bülow am 14. Juli das Kanzleramt verlassen und war zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt worden, konnte jedoch wegen Krankheit sein neues Amt nicht antreten. Aus diesem Grunde erklärt sich die verzögerte Ernennung seines Nachfolgers, die länger als 4 Monate auf sich hat warten lassen. Der neue Unterstaatssekretär Wahnschaffe ist mit dem Geschäft der Reichskanzlei dank seiner mehrjährigen Tätigkeit als vortragender Rat in ihr wohl vertraut. Die Stelle eines Unterstaatssekretärs wurde unter dem Fürsten Bülow zur Entlastung des Reichskanzlers geschaffen. Auch für den gegenwärtigen Kanzler ist ihre Besetzung angeht die bevorstehenden Reichstagsession ein unentbehrliches Bedürfnis.

Die Taufe des neuen Linien Schiffes „Ersatz Beowulf“ am kommenden Sonnabend wird in Vertretung des Herzogs Georg von Sachsen-Meinungen, den der Kaiser zur Teilnahme eingeladen hatte, der jüngste Sohn des Herzogs, Prinz Friedrich, beimohnen. Das Schiff erhält den Namen „Thüringen“, die Taufe vollzieht Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Die Kraftfahrabteilung des Heeres wird auch in diesem Winter eine Winterübung abhalten. Es sollen diesmal besonders Schneepflüge für Heeresstraßen ausprobiert werden. Seit den letzten Kaisermanövern wird bekanntlich der Verwendung der Automobile in Transportwesen des Heeres ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

Wie sich konservative und Zentrum fanden, darüber machte der konservative Reichstagsabgeordnete Fürst Dohna in einer Wählerversammlung zu Königsberg, Preußen, eine interessante Bemerkung, indem er erklärte, das Zentrum habe seine Mitarbeit an der Finanzreform von der Ablehnung der Erbschaftsteuer abhängig gemacht.

Das Reichstagsmandat für Eisenach. Wie der Generalsekretär der Deutsch-sozialen Partei erklärt, wollen die Deutsch-sozialen als Nachfolger Schads für die Reichstagswahl in Eisenach zunächst einen parteilosen Kandidaten präsentieren, der wegen seiner Bedeutung Aussicht hat, von allen bürgerlichen Parteien unterstützt zu werden. Der „Voss. Ztg.“ wird dazu geschrieben, daß wegen der Uebernahme einer solchen Kandidatur Unterhandlungen mit dem früheren Staatssekretär des Innern Grafen Posadowsky und dem früheren Handelsminister Fehrn v. Berlepsch im Gange sind. Sollten die Verhandlungen mit diesen Persönlichkeiten scheitern, dann wird die Deutsch-soziale Partei mit einem eigenen Bewerber auf den Plan treten. Eine Kandidatur Freiherr v. Nitzthofen kommt nach den „Deutsch-sozialen Blättern“ für die Erstwahl in Eisenach nicht in Frage, sondern „ein erprobter Parteimann aus dem Kreise“. Dieser Parteimann ist nach der „Voss. Ztg.“ der Kaufmann D. Kettenheil in Eisenach, der als Kandidat der Wirtschaftlichen Vereinigung aufgestellt werden soll.

Von der Ostmark. Nachdem durch Todesfall der Posten eines Mitgliedes der Ansiedlungskommission frei geworden ist, hat der neugegründete „Deut-

sche Bauernbund“ einige Hoffnung, daß die preußische Staatsregierung einen Vertreter der Ansiedler als Mitglied in die Ansiedlungskommission berufen wird. Es ist ein alter Wunsch der ostmärkischen Ansiedler, daß in der Ansiedlungskommission nicht nur die Verkäufer, d. h. die Großgrundbesitzer, sondern auch die Käufer, d. h. die Ansiedler, Sitz und Stimme haben sollen.

Der vieler Wertprozess. Der Angeklagte Wieden wurde auf Antrag des ersten Staatsanwalts aus der Haft entlassen, da die gegen ihn erhobene Anklage durch das bisherige Ergebnis der Verhandlung erschüttert worden ist. Es wird zurzeit über den Punkt der Anklage verhandelt, der den Angeklagten Heinrich und Christin zur Last legt, im Frühjahr 1908 eine Menge Altmaterialien im Werte von 57 712 Mark unterschlagen zu haben. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld. Einer eingehenden Erörterung wurde dabei die Berechnung des Taragewichtes auf der Wert unterzogen. Festgestellt wurde schließlich, daß auf der Wert als Taragewicht nicht nur angesehen wird das Gewicht des leeren Waggons, sondern vielmehr das Gewicht des Wagens unter Einrechnung einer kleinen Menge selten vorkommender Abfälle, die im großen zu wiegen sich nicht lohnte. Der Angeklagte Frankenthal wies darauf hin, daß es gar nichts Ungewöhnliches sei, wenn zwischen dem Bahngewicht und dem Wertgewicht erhebliche Unterschiede zu verzeichnen seien. Zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung äußerte der erste Staatsanwalt sein Bedenken darüber, bei Behandlung der den Angeklagten zur Last gelegten Waggengewichts-Schwundbelegen sich an das Ergebnis einzelner Stichproben zu halten. Seines Erachtens müßten sämtliche Waggons vorgenommen werden. Die Verteidiger protestierten, trotz ihrer Klagen eine Erörterung der angeblichen Betrugsfälle von Fall zu Fall nicht zu befürchten hätten, gegen das vorgeschlagene Verfahren.

#### Deutsche Kolonien.

Aus Deutsch-Ostafrika kommt eine trübe Kunde: Die Schlafkrankheit, diese Heißel der Schwarzen, greift trotz aller sanitären Maßnahmen immer weiter um sich. Man verlangt weitere Geldmittel zu noch energischerer Bekämpfung.

Um einen Diamantenschmuggel in Deutsch-Südwest zu verhindern, der namentlich an der südlichen Küste des Schutzgebietes allerlei abenteuerliche Elemente reizt, beabsichtigt die Kolonialverwaltung einen für den Wachdienst ausreichenden festlichen Kutter zu beschaffen und ihn in Dienst zu stellen. Der Reichstag soll um Bewilligung von 50 000 Mark für die Beschaffung des Kutters nachgesucht werden.

#### Rußland.

Finnland hat aufgehört, ein selbständiges Staatswesen zu sein. Seine wichtigsten politischen Angelegenheiten werden fortan nach den Bestimmungen der russischen Reichsgesetzgebung geregelt werden. Rußland ist hier nach dem Grundsatz verfahren: Recht geht vor Recht. Es läßt sich indessen voraussehen, daß eine Reaktion gegen die Petersburger Beschlüsse in Finnland nicht ausbleiben wird.

#### Frankreich.

König Manuels Heimfahrt. Für König Manuels Empfang in Paris, der am Sonnabend stattfinden wird, werden, obgleich der König inognito reist, nach der „Voss. Ztg.“ dieselben Veranstaltungen getroffen, wie bei amtlichen Königsbesuchen. Sonntag tauscht er Besuche mit dem Präsidenten Fallières aus und speist abends im Elysée-Palast. Montag folgt die Besichtigung von Versailles und der Besuch der großen Oper. Dienstag wird König Manuel zusammen mit Präsident Fallières jagen, am Mittwoch wird König Manuel seine Botschaft besuchen und am Donnerstag erfolgt die Rückkehr nach Lisabon.

#### England.

In London dauert der Kampf der Regierung und des Unterhauses gegen das Haus der Lords fort. Die Gegner haben eine siedend heiße Suppe zurecht gebracht, die aber möglicherweise, wie alle andern ihres gleichen auch nicht so heiß gegessen wird, wie sie gelocht ist. Wenigstens hört man bereits auf Seiten der Oberhausmitglieder wie der Liberalen besonnene Worte, die einem friedlichen Ausgleich das Wort reden. Mit einer Beseitigung des Oberhauses sind keineswegs alle Anhänger der liberalen Partei einverstanden, andererseits bedenken auch die Lords die Verantwortung, die sie dem Könige und dem Volke schuldig sind. Die endgültige dritte Lesung der Steuervorlagen im Oberhause steht unmittelbar bevor; dann wird es sich ja zeigen, ob den großen Worten die Taten entsprechen werden. Bis dahin heißt es: Abwarten!

#### Türkei.

Das Pech des Ex-Sultans. Ex-Sultan Abdul Hamid bekommt einzuweisen sein auf der deutschen Reichsbank deponiertes 16 Millionen-Vermögen nicht zurück. Und das hängt so zusammen: Als diese Summe seiner Zeit hinterlegt wurde, knüpfte Abdul Hamid die Bedingung daran, daß ihre Ausfolgung nur dann stattfinden würde, wenn seiner Unterschrift ein besonders konstruierter Stempel beigelegt wäre. Dieser Stempel ist nun aber verloren gegangen. Abdul Hamid will jetzt auf Herausgabe der Summe klagen.

#### Marokko.

Eine Niederlage der Sultanstruppen? Einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Tanger zufolge, wurden die Truppen des Sultans Mulay Hafid von den Anhängern des neuen Präsidents Mulay Kebir unter großen Verlusten geschlagen. Mulay Kebir ist angeblich von dem Riata-Stamm, der früher Bu Hamara auf den Schloß erhoben hatte, zum Sultan ausgerufen worden. Man befürchtet, daß dieser Sieg den Präsidentsen veranlassen werde, den heiligen Krieg gegen die Europäer zu proklamieren.

#### Amerika.

Aus Sao Paulo, Brasilien, 24. November, wird telegraphiert: Gestern Abend warf im Mittelpunkt der Stadt ein Anarchist eine Bombe in den Laden eines Deutschen, wodurch eine große Feuerbrunst hervorgerufen wurde, die das ganze Viertel zu zerstören droht. Wie es heißt, sind mehrere Personen getötet worden.

Der Mörder von Buenos Aires. Einer Meldung aus Buenos Aires zufolge, ist es der dortigen Polizei endlich gelungen, den Namen des Mörders des Polizeipräsidenten und dessen Sekretärs festzustellen. Der Mörder, der die beiden bekanntlich durch eine Bombe tötete, ist mit dem russischen Juden Simon Padrofsky identisch. Padrofsky gehörte früher einer Verschwörer- und Schreckensbande in Petersburg an und reiste von dort nach Argentinien. Er liegt an den Folgen des von ihm nach der Muttat verübten Selbstmordversuches noch immer krank in einem Spital, wo er von vier Polizisten unausgesetzt streng bewacht wird.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

Carlsfeld, 24. November. In einem hier neu erbauten großen Gebäude entstand in einer der letzten Nächte ein Stubenbrand, ohne daß etwas davon gemerkt wurde. Erst am andern Morgen, als Arbeiter ihre Werkstätte betraten, sahen sie was vorgegangen war. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist nichts bestimmtes zu erfahren gewesen.

Dresden, 23. November. Mit zwei Fallsträngern, dem 39 Jahre alten Dekorationsmaler August Bierschmann und dem 44 Jahre alten Bierausgeber Franz Dentsch, hatte sich gestern das hiesige Schwurgericht wegen Münzverbrechens zu beschäftigen. Die zwei Angeklagten befinden sich



## Alte und neue Schuld.

Novelle von R. Trommerhausen (Koblenz).  
(2 Fortsetzung.)

Der kurze Brautstand flog rasch dahin. Professor Döring war eine Professur an der Universität Leipzig angetragen worden, und er nahm sie an, eigentlich gegen den Wunsch seines Schwiegervaters, der seine Tochter gern in der Nähe behalten wollte. Auch die Braut war nicht einverstanden. Sie wünschte den guten Zenaern zu zeigen, welche passende Ehe sie mit dem „alten Gelehrten“ führen, wie sie sich beide das Leben angenehm machen würden, um so alle Zweifel über den Erfolg dieser „risikanten Verbindung“ glänzend zu zerstreuen. Aber ihr Bräutigam ließ sich nicht dazwischen einreden und bewies in so klaren, kurzen Worten, daß er diesen ehrenvollen Ruf nicht ohne die dringlichsten Gründe ausschlagen dürfe, daß sie sich ihrer kindischen Wünsche schämte und jeden ferneren Widerstand aufgab.

Am Tage vor der Hochzeit saßen sie im Garten auf demselben Fleck, wo Tassilo vor einigen Monaten von Eva Abschied genommen hatte. Von dem angefangenen Kranke war jede Spur verloren, auch Rosenrosen gab es nicht, statt dessen war der ganze kleine Garten von fast betäubendem Rosenduft durchweht; denn jetzt standen die Königinnen ihres Geschlechts in voller Blüte, und ein solch farbenprächtiger Reichtum war darin verstreut, als sei das Gebiet der Blumen nur aus ihnen zusammengesetzt.

Wieder lagen Rosen im Evas Haar, rechte königliche Rosen! Rosen lagen in ihrem Schoße; wieder wanden ihre Hände Kränze; sie sollten die Schwestern am morgenden Tage schmücken. Ebert lehnte neben ihr an einem Baume. Er sprach wenig und reichte ihr nicht die Blüten hin. Seine Augen folgten nur unablässig den Bewegungen der kleinen geschickten Finger, und immer mehr glättete sich die Falte auf der Stirn, immer heller leuchtete sein Gesicht auf, und Eva beobachtete das mit brütemen Entzücken.

„Heut ist der letzte Tag“, sagte er endlich abgebrochen.

„Kannst du es schon gar nicht mehr aushalten?“ fragte sie neugierig.

„Nicht sehr gut. Diese Monate waren schön, aber sie dünnten mich eine Ewigkeit.“

„Du bist ein sonderbarer Mann, Ebert“, sagte Eva köstlich, ließ die Rosen sinken und betrachtete ihn mit aufmerksamem Blicke.

„Ich dachte, du wüßtest das lange, meine kleine Eva.“

„Ja, das sagst du so einfach, weil du es gewohnt bist, daß man dir dies vorwirft; aber du weißt noch nichts, warum ich es eben sagte.“

„Warum sagtest du es denn?“

„Liegt dir wirklich daran, es zu wissen?“

„Ich glaube nicht so viel, als dir daran liegt, es zu sagen“, entgegnete er lächelnd.

Sie lachte fröhlich. „Du kennst mich doch schon besser, als ich dachte, wenn es auch nicht ausreicht, als bemühest du dich, in mein Inneres einzudringen, und darauf eben bezieht sich das „sonderbar“ von vorhin: du bist nämlich gar nicht wie die meisten Verlobten.“

„Du meinst, nicht so jung und häßlich?“

„Ach! Dein Alter und deine Häßlichkeit sind mir gerade recht“, sagte sie ärgerlich; „aber du kümmerst dich vor anderen Menschen so wenig um mich, du bist nicht aufmerksam, machst mir keine kleinen Geschenke.“

„So wie Bieschen Meyers Bräutigam?“ warf er ernsthaft ein.

Sie ließ sich gar nicht stören. „Du sprichst nicht viel, du sagst mir keine angenehmen Dinge.“

„Keine angenehmen Dinge?“ erkundigte er sich.

„Nun ja, du weißt doch, eine Zärtlichkeit, eine Schmeichelei, auch innige Blicke und dergleichen fehlen ganz.“

„Das ist ja eine lange Liste von Sonderbarkeiten“, bemerkte Ebert.

„Du hättest einmal hören sollen, was Tassilo damals alles sagte“, fuhr sie fort.

„Das war wohl schön?“

„Es war der Lage angemessen“, entgegnete sie mit Würde.

„Und du wünschst nun, daß ich in der ersten Stunde noch anfangen, das Versäumte nachzuholen?“

„Welche Idee, Ebert, wie würdest du dich dabei ausnehmen?“

„Du hast recht, es würde eine Karikatur aus mir machen“, erwiderte er gelassen, „aber weshalb sagtest du dies alles?“

„Nur als Erklärung der gewissen Sonderbarkeit, lieber Ebert; du mußt doch zugeben, daß die Normalmenschen anders sind als du.“

„Und was soll ich mir nun für eine Ruhanwendung aus dieser langen Rede entnehmen, meine kleine Eva?“

„Daß du der allerbeste Mensch von der Welt bist, und daß ich dich keinen Deut anders möchte, als du bist, du geliebter, sonderbarer Mann“, rief Eva, die Arme um seinen Hals werfend.

Er drückte sie sanft von sich und sah sie nachdenklich an. Es lag wieder ein so eigenes Gemisch von Angst, Zärtlichkeit und Trauer in seinen Augen: „Eva, Eva, sage mir, ob du auch ganz sicher bist, daß ich dich liebe, auch wenn ich es dir nicht so oft sage wie die andern?“

„Ganz sicher, Ebert“, erwiderte sie mit ihrem vertrauensvollen Lächeln, der ihm stets das Blut rascher und heißer zum Herzen sandte.

„Und du, Eva, du würdest mich lieb behalten, was auch kommen möchte, was du auch erfahren würdest?“

„Unter allen Umständen, Ebert.“

Er riß sie mit einer Heftigkeit an sich, wie sie es nicht von ihm gewohnt war. „Ich müßte es ihr sagen, ich sollte es aussprechen“, murmelte er schweratmend, „ich müßte es, ehe sie ganz mein ist, und ich will es.“

bet seine Interpellation in längeren Ausführungen und warf zunächst einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des preussischen Gesetzeswurfes, der die Abgabefreiheit, die nach Paragraph 54 der Reichsverfassung auf den deutschen Strömen garantiert ist, befestigen will. Er wies sodann auf die großen wirtschaftlichen und politischen Nachteile hin, die mit der Einführung von Schiffsabgaben verbunden sein würden. Unser engeres Vaterland Sachsen habe das größte Interesse, daß die Schiffsabgaben nicht eingeführt würden, damit die Zufuhr von Lebensmitteln und somit die Ernährung unseres Volkes, sowie unserer Industrie die Rohprodukte nicht noch mehr verteuert werden. Nicht allein aus volkswirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Erwägungen sollte man eine fortwährende Beunruhigung, wie sie von der preussischen Regierung in der Frage der Einführung von Schiffsabgaben ausgeht, unterlassen. Die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung sollten weiterhin agrarisch Trumpf sein lassen. Die Einführung von Schiffsabgaben sei eine Forderung preussischer Agrarpolitik. Finanzminister Dr. Rüge ergriff hierauf das Wort und führte u. a. aus, daß der Bundesrat den Gesetzeswurf der preussischen Regierung, ohne sich sachlich mit ihm zu befassen, den Ausschüssen überwiesen habe. Es habe daher noch keine Regierung Gelegenheit gehabt, Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Selbstverständlich habe die sächsische Regierung mit anderen Bundesstaaten Fühlung genommen, jedoch könne er zu seinem Bedauern über die Verhandlungen nichts mitteilen, da sie streng vertraulich geführt würden. Ueber den Standpunkt der sächsischen Regierung könne das Haus nicht im Zweifel sein. Im Gegenfalle zu Preußen zähle Sachsen nach wie vor zu den Gegnern der Schiffsabgaben. Es folgte Besprechung der Interpellation. Abg. Dr. Spieß (kons.) erklärte, daß die rechte Seite des Hauses mit den Ansichten des Interpellanten vollständig übereinstimme. Wenn aber der Interpellant die Bestrebungen auf Einführung der Schiffsabgaben als solche agrarischer Natur bezeichnet habe, möchte er darauf hinweisen, daß sich dieser Vorwurf jedenfalls gegen die rechte Seite dieses Hauses nicht richten könne. Abg. Langhammer (natl.) erklärte sich gleichfalls mit den Ausführungen des Interpellanten einverstanden und wies daraufhin, daß Preußen die Schiffsabgaben deshalb einführen wolle, um diesen Erwerbszweig zu verstaatlichen, und damit einen Einfluß auf seine Eisenbahntarife zu gewinnen, womöglich sogar dadurch die anderen Bundesstaaten zu zwingen, mit ihm in eine Betriebsgemeinschaft der Eisenbahnen einzutreten. Abg. Schulze (soz.) stimmte dem Vorredner bei und erklärte, daß auch die Arbeiterchaft großes Interesse an der Beibehaltung der Abgabefreiheit habe. Dieselbe Erklärung gab Abg. Greulich (kons.) für die sächsischen Landwirte und Abg. Sähnel (kons.) für den sächsischen Landeskulturrat ab. Abg. Schreiber (Mittelschiffahrt) führte aus: Vor allem tann unsere Privat-Schiffahrt keine weitere Belastung ertragen, da sie jetzt schon durch die Konkurrenz des Auslandes empfindlich zu leiden hat. Zum Schluß erhielt Abg. Günther nochmals das Wort und bemerkte: Wir sind der Regierung dankbar für ihre Erklärung. Sie wird mit großer Freude nicht nur innerhalb Sachsens, sondern überall dort vernommen werden, wo man kein Freund der Schiffsabgaben ist. Zu bedauern ist nur, daß die Regierung auch über den zweiten Teil unserer Interpellation keine Auskunft gegeben hat, da wir gern gewußt hätten, welche Stellung die verschiedenen Bundesstaaten in der Frage einnehmen. Nach einigen weiteren zum Teil persönlichen Bemerkungen wird die Besprechung geschlossen und die nächste Sitzung auf Freitag vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr anberaumt. Tagesordnung: Antrag des Abg. Bauer (natl.) betreffend die Aufnahme einer Statistik über die jüngsten Landtagswahlen.

## Luftschiffahrt.

Ein neues Reichsluftschiff werden wir, wenn die „B. Z.“ richtig unterrichtet ist, in dem „Parsival III“ bekommen. Die Leistungen dieses bisher der Studiengesellschaft für Motorluftschiffahrt gehörigen Fahrzeuges haben bei den Kölner Manövern in so hohem Maße befriedigt, daß die zuständigen Stellen die Erwerbung beschlossen haben. „P. III“ hat eine Eigengeschwindigkeit von 14 Sekundenmetern und bleibt damit nur wenig hinter den B.-Luftschiffen zurück.

Ein Luftschiffahrts-Reglement, von dem schon des öfteren die Rede war, wird jetzt von einer amtlichen Kommission in Frankreich ausgearbeitet. Der Scherz vom fliegenden Schutzmännchen, wie man ihn in Bildblättern älteren Datums oft genug findet, wird wirklich noch Ernst der Tatsache werden!

Die französische Militärverwaltung kaufte ein Luft-Modell an, welches halb eine Maschine, halb ein Ballon ist. Jenseits der Vogesen wird zu viel gekünstelt, man sollte sich einfach an das Natürliche halten.

Die Gebrüder Wright. Die nordamerikanischen Flugtechniker Gebrüder Wright hatten bekanntlich auf Grund ihrer Patente weitgehende Ansprüche auf Erteilung von Konzessionen für Flug-Apparate erhoben. Um diese Ansprüche kräftiger zu verteidigen, ist jetzt eine Gesellschaft mit vier Millionen Kapital errichtet, die aber auch kaum alle Forderungen der Wrights wird verteidigen können. — Eine halbe Million bietet der amerikanische Zeitungskönig Hearst dem französischen Aviatiker Paulhan für Flugvorführungen in Californien.

bereits seit Ende April in Haft. Sie sind beschuldigt, österreichisches Papiergeld zu 20, 50 und 100 Kronen hergestellt und als echtes Gld. ausgegeben zu haben. Bieschmann hatte im Dezember 1908 ein Zimmer in einer einsamen Villa auf dem Osterberge bei Rossbade gemietet und hatte sich in Ödlich das notwendige Handwerkszeug gekauft. Vorher betrieb er eine kleine Fabrik pharmazeutischer Artikel, doch als das Geschäft nicht recht gehen wollte, suchte er durch ein Inserat einen Kapitalisten, wodurch er mit Denke bekannt wurde. Derselbe zahlte 450 M. in das Kompagniegeschäft ein. Außerdem verschafften sich die beiden Gauner noch 1100 M. durch eine gefälschte Generalvollmacht. Die Kriminalpolizei entdeckte die Fälschmünzwerkstätte und die Kompagnons wurden verhaftet. Bieschmann erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust und Denke 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Verhandlung fand zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Dresden, 24. November. Staatsminister Graf Bightum von Eckardt empfing heute mittag im Beisein des Herrn Ministerialdirektors Dr. Roscher eine Abordnung des Verbandes sächsischer Industrieller, bestehend aus dem Vorsitzenden, Kommerzienrat Lehmann, Fabrikbesitzer Heyde, Kommerzienrat Marwig-Dresden, Fabrikbesitzer Dr. Stecher-Leipzig, Fabrikbesitzer Uebel-Blauen, Syndikus Dr. Stresemann und Dr. März. Die erschienenen Herren begrüßten den Herrn Staatsminister zur Uebernahme seines hervorragenden und verantwortungsvollen Amtes und sprachen die Hoffnung aus, daß der Verband auf die Unterstützung des Herrn Ministers in wichtigen Fragen rechnen könne, die ebenso wie die sächsische Industrie auch das Gesamtwohl der Bevölkerung betreffen und über die gerade in der kommenden Zeit Entscheidungen von größter Tragweite bevorstehen. U. a. wurde der Abschluß eines neuen Handelsabkommens mit Nordamerika, die Entscheidung über die Reichsversicherungsordnung, die Reform der Brandversicherungskammer und der Gemeindebesteuerung, sowie der Wunsch der Industrie, in der Ersten Kammer durch selbstgewählte Vertreter für das Wohl des Landes mitzuwirken, zur Besprechung gebracht. Der Herr Minister unterhielt sich mit den Herren über diese Gegenstände und stellte eine wohlwollende Erwägung in Aussicht.

Leipzig, 24. November. Die Verhandlung gegen den Kaufmann Großer aus Steglitz bei Berlin, der am 16. November v. Js. im Reichsgericht nach einem verlorebenen Prozeß den Rechnungsrat Strahburg erschoss und den Reichsgerichtsrat Männer schwer verletzte, wird am 9. Dezember und den folgenden Tagen vor dem hiesigen Schwurgerichte stattfinden. Die Klage lautet auf vollendeten und versuchten Totschlag.

Blauen i. B., 24. November. Am 20. August d. Js. verübten die Rater Künzler aus Eger und Schlenz aus Steyerndorf bei Gmunden gegenüber dem Gasmeister Langhammer in der städtischen Gasanstalt ein Revolverattentat. Sie waren an der Gasanstalt beschäftigt, aber entlassen worden und wollten sich an V., dem sie die Schuld an ihrer Entlassung gaben, rächen. Gestern wurden beide vom Schwurgericht wegen versuchten Totschlages zu je drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Blauen i. B., 24. November. Es hat einiges Aufsehen erregt, daß in Blauen i. B. die Aufführung von Falls Operette „Die geschiedene Frau“ am dortigen Stadttheater durch den Stadtrat aus Sittlichkeitsgründen verboten wurde, nachdem das Werk bereits sechsmal gegeben worden war. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag brachte der Stadtverordnete Bernstein das Verbot zur Sprache. Er wies darauf hin, daß „Die geschiedene Frau“ an guten und bedeutenden Bühnen anstandslos noch zur Aufführung gelange. Wenn anstößige Stellen in dem Stücke vorhanden seien, könne man sie doch mildern oder ganz streichen. Durch eine Sonder-Vorkellung für das Kollegium werde man ja feststellen können, was an dem Stück „zu viel“ sei. Der Redner, dessen Vorschlag natürlich viel Beifall hervorrief, trat schließlich dafür ein, die Öffentlichkeit für „Die geschiedene Frau“ wiederherzustellen. Der Stadtverordnete Zimmermann war gegenteiliger Ansicht. Unser Stadttheater soll vor allen Dingen eine Bildungstätte sein, betonte er, und nicht eine Stätte, an der in der Hauptsache Operetten gegeben werden, deren Inhalt auf die Sinnlichkeit und Lasterhaftigkeit berechnet ist. Für Operetten solcher Art mögen Privatbühnen oder Varietés da sein, aber nicht Theater, die von der Stadt unterstützt werden. (Bravo!) Wenn nach dem Vorschlag Bernsteins die anstößigsten Stellen gestrichen werden sollten, so müßte man gleich den ganzen Akt streichen. Bürgermeister Schurig erklärte, das Verbot sei auf Grund einer Bestimmung des Vertrages erfolgt, der zwischen der Stadt und dem Theaterleiter abgeschlossen worden ist. Nach dieser Bestimmung könne der Theaterauschuß die Aufführung ungeeigneter Stücke verbieten. Man betonte dabei, daß man sich von Prädikate und Mäckerlei völlig frei wisse. Der Theaterauschuß verdiente Dank, daß er eingegriffen habe; die Zustimmung weiter Kreise und auch hochachtbarer bedeutender Bühnenkünstler sei ihm sicher, die Spötteleien einer gewissen Presse werde man mit Gelassenheit ertragen. — Daß der Rekurs gegen das Verbot Erfolg hat, erscheint ausgeschlossen.

Neue Postkarten. Nach einer Meldung aus Berlin wird die Postverwaltung jetzt auf Anregung der Berliner Handelskammer die Vorderseiten der Postkarten, von denen die linke Hälfte für schriftliche Mitteilungen freigegeben ist, ähnlich wie ihn die in der Privatindustrie hergestellten Postkarten bereits besitzen, mit einem senkrechten Strich versehen, der die Adresse von der Mitteilung trennt.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 24. November. Zweite Kammer. Unter den Registrandeneingängen befindet sich ein Einspruch gegen die Wahl des Abg. Dr. Roth (freis.) im 13. städtischen Wahlkreis. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die Interpellation des Abg. Günther (freis.) betreffend die Einführung von Schiffsabgaben. Die Interpellation lautet: 1. Was hat die königliche Staatsregierung zur Bekämpfung der Einführung von Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen bis jetzt getan? 2. Welche Bundesregierungen erklärten sich im Bundesrat gegen die Einführung von Schiffsabgaben, bezw. von welchen Bundesregierungen ist eine Ablehnung derselben sicher zu erwarten? Abg. Günther begrün-

Sähle  
gegebe  
„C  
eintom  
Evas  
ihre  
„A  
sollen  
wir ni  
was b  
„A  
Heim  
wissen  
ner Be  
Di  
pfange  
halb de  
inmittle  
lich wa  
an zu i  
hernied  
wand la  
Hellas  
und Kr  
Reihe d  
richtung  
Da  
und ebe  
treppe  
und lei  
Dann n  
folgende  
den Arn  
Dort se  
„W  
mit tiefe  
einzieh  
Sie  
neue He  
dann vo  
benen a  
„D  
wie ver  
Dingen,  
So hatte  
vorgest  
„E  
nahm sie  
fühlte ih  
ungemei  
langsame  
Besichtig  
sie imme  
Leben im  
zusammen  
besorge  
Tage wer  
tag. Müß  
„Ein  
„Nun  
nächst ein  
oder Göt  
woher zu  
genehme  
meisten?  
„J  
Der  
begaben f  
Tafel ih  
Tischen,  
Maschine  
daran, de  
endlich e  
vergnügt,  
immer Ta  
Genuß“.

— D  
Auf der  
schlag ein  
um. Die  
beiter. B  
König  
K.S.  
M.V.  
EIBENS  
185  
Gatri  
50 Pf. à  
Um re  
Gut  
an neue 2fo



Sie sah unruhig in sein erregtes Gesicht. „Erzähle mir, was dich quält“, bat sie, „bin ich dir nicht gegeben, Freud und Leid mit dir zu tragen?“  
 „Es ist eine lange, kurze Geschichte, kleine Eva.“  
 „Lass sie mich hören.“  
 „Eva, Elbert, wo seid ihr? Ihr müßt schnell herkommen, es sind Gäste da“, hörte man von ferne Was Schwestern rufen, und gleich darauf wurden ihre Gestalten im Garten sichtbar.  
 „Der Augenblick ist vorüber; es hat nicht sein sollen“, sagte Elbert, seine Braut loslassend; „denken wir nicht mehr daran.“  
 „Aber wann, Elbert, wann wirst du mir sagen, was dich oft finstern und traurig macht?“  
 „Wenn ich dich als mein Weib in unsere neue Heimat einführe, Eva! An dem Tage sollst du alles wissen; dann werde ich dir die dunkelste Stelle meiner Vergangenheit aufdecken.“

Die Wohnung Professor Döringens war zum Empfang des neuvermählten Paares bereit; sie lag außerhalb der Stadt Leipzig in der Gegend des Rosentales inmitten eines großen blühenden Blumengartens. Freilich war es Herbst geworden, und die Blätter fingen an zu dunkeln; aber das Obst hing schwer und reich hernieder, und das Glashaus, das sich an die Südwand lehnte, war mit den schönsten Gewächsen erfüllt. Helles Gaslicht erleuchtete das ganze Haus, mit Blumen und Kränzen war es festlich geschmückt, und die lange Reihe der Zimmer mit der schönen, eleganten Einrichtung nahm sich prächtig darin aus.

Das Dienstpersonal stand wartend im Hausflur, und eben fuhr der Reisewagen donnernd vor der Stein- treppe auf; der Diener flog hinunter, öffnete den Schlag, und leicht und elastisch sprang der Professor her zu. Dann wandte er sich schnell zurück, hob seine ihm folgende Gemahlin heraus, umschlang sie fest mit beiden Armen und trug sie über die Treppe in die Halle. Dort setzte er seine leichte Last nieder.

„Willkommen daheim, meine kleine Eva“, sprach er mit tiefer, bewegter Stimme, „möge mit dir das Glück einziehen und sich niemals daraus vertreiben lassen.“  
 Sie nickte fröhlich, bot den Leuten, die sich um ihre neue Herrin drängten, herzlich die Hand und ließ sich dann von ihrem Gatten durch die Räume führen, in denen alles von Behaglichkeit und Geschmack zeugte.  
 „Du guter Elbert, wie wunderschön ist es hier, wie verwöhnt du deine Frau mit all den hübschen Dingen, die an jedem Orte dem Auge entgegentreten! So hatte ich es mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorgestellt; es ist wirklich viel, viel zu schön für mich.“

„Sie fing wieder an, unherzugehen, hier und da nahm sie einen Gegenstand in die Hand, besah und be- fühlte ihn, und die Wüßbrüde der Bewunderung flossen ungemessen von den lebhaften Lippen. Er folgte ihr langsamer und duldet etwas schweigend die eingehende Besichtigung. „Es ist zu schön, Elbert“, wiederholte sie immer wieder, „ich freue mich auf das gemütliche Leben in unserem behaglichen Heim. Wie wollen wir zusammen lesen und plaudern und musizieren! Dazu besorge ich den Haushalt, du deine Studenten, — die Tage werden uns verfließen wie ein einziger Sommer- tag. Müssen wir viele Besuche machen, Elbert?“  
 „Eine ganze Menge.“

„Nun, das kann auch hübsch werden“, sagte Eva nachst einigem Besinnen; „wenn wir ausgegangen sind, oder Gäste gehabt haben, dann wird uns nachher desto wohler zu zweien in unseren vier Wänden. Sind an- genehme Familien hier? Du kennst ja schon die meisten?“

„Ich glaube, einige werden dir gefallen.“  
 Der Diener meldete, daß angerichtet sei, und sie begaben sich in das Speisezimmer, wo eine reichgedeckte Tafel ihrer wartete. Neben Was Platz stand ein Tischchen, auf dem das Wasser in der silbernen Maschine lustig brodelte, und sie begab sich mit Ge- fassen daran, den Tee zu bereiten. — „Es ist doch reizend, endlich einmal am eigenen Tische zu sitzen“, sagte sie vergnügt, „wenn man, wie wir, sechs Wochen lang immer Table d'hôte gegessen hat, ist das ein wirklicher Genuß.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischte Nachrichten.**

— Durch glühende Schlacken verschüttet. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ in Essen schlug ein mit glühenden Schlacken beladener Wagen um. Die glühende Masse begrub zwei italienische Ar- beiter. Beide sind verbrannt.

— Schwere Unglücksfall beim Rodeln. Aus Elberfeld, 24. November, wird gemeldet: Beim Rodeln fuhrn gestern Abend zwei Primaner einer höheren Behrnsanstalt gegen ein unbeleuchtetes Fuhr- werk. Der eine wurde sofort getötet, der zweite ist lebensgefährlich verletzt.

— In der Wiener Giftmordgeschichte ist die Untersuchung wenig weiter gediehen. Verschiedene Personen haben sich gemeldet, die Angaben über die Person des Täters machen zu können glaubten, es erwies sich aber, daß sie ihre Phantasie zu sehr hatten spielen lassen. Interessant ist da- gegen, daß der die Kartographische Lehrende Offizier am Wiener Geographischen Institut erklärte, daß die Schrift der 8 Giftbriefe unbedingt von einem Militär herrühre.

— Eine Gasquelle wurde bei Kiffarna (Oste- reich-Ungarn) entdeckt. Es scheint sich um ein außer- ordentlich umfangreiches unterirdisches Reservoir zu handeln, man stellte fest, daß der Gasdruck 100 At- mosphären beträgt. Derartige natürliche Gasquellen sind außerordentlich selten, ihre Besitzer freilich könn- ten sich gratulieren. Die Quelle von Kiffarna will die Regierung zur Errichtung eines Zentral-Elektrizitäts- werkes ausnutzen, dessen Kraft an industrielle An- lagen abgegeben wird.

— Auf der fiktalischen Grube von Glad- bed wurden bekanntlich vor einiger Zeit 279 500 M. aus dem Kontor des Verwaltungsgebäudes gestohlen. Die Polizei glaubte zuerst, die Spitzbuben in einigen unteren Beamten gefunden zu haben, verfolgt jetzt aber eine andere Spur. Die Verdächtigen wurden freige- lassen, dagegen wurde ein höherer technischer Beam- ter verhaftet.

— Zu Unrecht beschuldigt sind die beiden Brüder Solthstiel in Posen, ihren Vater, Bruder, Schwägerin und fünf Neffen bzw. Nichten ermordet zu haben. Der Täter des abscheulichen Verbrechens ist ein russischer Deserteur, auf dessen Ergreifung tau- send Mark Belohnung ausgesetzt sind.

— Zum Ausbruch des Pic von Teneriffa. Nach einer amtlichen Meldung aus Teneriffa wirft der Krater immer noch Mengen flüssiger Lava aus. Der in der Richtung auf Santiago fließende Strom, welcher eine Breite von 200 und eine Tiefe von 10 Metern auf- weist, ist am Mittwoch 500 Meter vorgerückt. Zwei auf Tamana zufließende Lavaarme vereinigten sich und dehnten sich um 1200 Meter weiter aus. Dieser Strom wird in kurzem das Gebiet von Las Manchas erreichen, wo er infolge der Bodenverhältnisse schneller weiterfließen wird. In Garachico hört man unter- irdisches Getöse. Der auf diese Stadt zufließende Strom ist zum Stehen gekommen. Viele Familien sind obdachlos.

— Zur Grubenkatastrophe in Cherry. Bisher wurden 168 Leichen aus der St. Paul-Mine geborgen.

**MESSMER'S THEE**

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfd. von M. 2,60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei Alino Günzel, Delikatessen, Fernspr. 79.

**Wettervorhersage für den 26. November 1909.**  
 Nordwestwind, wolfig, Schneefälle bleiben wahrscheinlich.

**Chemischer Marktbericht**

		am 24. November 1909.		
	12 Mr. 20 Mr. bis 13 Mr.	10	85	Pfg. pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	10	45	10	85
sächsischer	8	40	8	55
nieder. sächf.	8	40	8	55
preussischer	8	40	8	55
bessiger	8	40	8	55
fremder	9	40	9	60
Baugewisse, fremde	8	45	10	50
sächsischer	8	45	9	45
preussischer	8	45	9	45
ausländischer	8	45	9	45
Getreide	11	50	12	—
Rohweizen	10	25	10	75
neu	8	30	5	80
gebündeltes	8	53	6	—
Stroh, Strohweizen	3	10	3	40
Maschinenweizen	2	40	2	70
Langstroh	2	40	2	40
Krummstroh	2	75	3	—
Kartoffeln, inländische	2	75	3	—
ausländische	2	60	2	80
Butter	2	60	2	80

Höchstzulässige Netto- menge 10 000 Kilo

**Neueste Nachrichten.**

— Hannover, 26. November Hier herrscht seit gestern mittag starkes Tauwetter. Da in Süd-Hannover

bedeutende Schneemassen gefallen sind, ist für die Garze- wasser Hochwasserbedienst eingerichtet worden.

— Wien, 26. November. Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei weitere Giftfundungen aus der Provinz gemeldet. Der Täter konnte noch immer nicht er- mittelt werden.

— Wien, 26. November. Die Ueberreichung der An- wortnote der kretischen Schuzmächte an die Pforte mit dem bereits bekannt gegebenen Inhalt steht unmittelbar bevor. Es steht fest, daß sich die Türkei mit der Antwort, welche in schonenher Form die Vertagung der Kreta-Frage fordert, zufrieden geben wird. In diesem Sinne sind die türkischen Votschaster bei den Schuzmächten bereits verständig- digt worden.

— Wien, 26. November. Unter dem Verdacht der Spionage zu Gunsten einer fremden Macht wurde hier der frühere Manenoberleutnant Ritter von Dembrowski verhaftet. Dembrowski wurde vor zwei Jahren wegen Falschspieles aus dem Heere ent- lassen. Die Untersuchung gegen ihn hat erdrückendes Beweismaterial zu Tage gefördert. Mit Dembrowski wurde auch seine langjährige Geliebte verhaftet. Diese behauptete, daß durch die Affäre noch andere Offiziere, bzw. deren Frauen schwer kompromittiert würden.

— Wien, 26. November. Aus Leberg wird gemeldet, daß dort gestern der angebliche Handels- agent Zauderer aus Stanislaus verhaftet wor- den ist, der dem Münzamt einen Goldklumpen, sowie viele altertümliche Uhren und mehrere mit Perlen und Brillanten besetzte Ringe zur Abstampfung vor- legte. Da er sich über den Besitz der verschiedenen Schmudgegenstände nicht ausweisen konnte, schöpften man Verdacht. Es wurden bei ihm außerdem noch zahlreiche Perlen von ungewöhnlicher Größe vorge- funden. Es besteht der Verdacht, daß diese Juwelen und Perlen von dem kürzlich im Kloster zu Czenstochau ausgeführten Einbruch herrühren. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

— Prag, 26. November. Nach Meldungen tsche- chischer Blätter hat die Staatsanwaltschaft gegen meh- rere national-soziale Führer, welche in dem bekann- ten Antimilitär-Prozess als Zeugen auftraten, die Un- tersuchung wegen Meineids eingeleitet.

— Prag, 26. November. Das seit drei Tagen in Nordböhmen herrschende Schneetreiben hat sich zu einem furchtbaren Schneesturm entwickelt. Der Verkehr stockt in den Gebirgsgegenden vollständig, nicht einmal die Postschlitten können sich durcharbeiten.

— Paris, 26. November. Der „Matin“ veröf- fentlicht Einzelheiten über das neue Flottenpro- gram und teilt mit, daß demnächst in Vrest und Orient zwei Panzerschiffe von je 23 000 Tonnen gebaut werden. Zu diesem Zweck wird die Kammer um die Be- willigung von 500 Millionen Franks für 1910 ersucht werden. Diese Panzer bilden einen Teil des Pro- gramms, welches im Januar nächsten Jahres dem Par- lament zur Begutachtung unterbreitet werden wird. Die neuen Panzer werden die stärkste Offensivgewalt, die bisher vorhanden ist und gleichzeitig das Maxi- mum der Unüberwindlichkeit darstellen, welche bei den Schießversuchen gegen das Panzerschiff „Jena“ beob- achtet worden sind. Das neue Programm sieht bis 1915 die Fertigstellung von 19 Panzerschiffen vor, da- runter 12 Dreadnoughts. Der Bau der neuen Schiffe soll in der Weise erfolgen, daß je zwei Panzer gleich- zeitig auf Stapel gelegt werden und zwar von 1910 an. Der Bau der einzelnen Schiffe darf nicht länger als 3 Jahre dauern.

— Paris, 26. November. Dem „Matin“ zufolge besagen Meldungen aus Feg, daß die Stadt Wehinez am 10. November von aufrührerischen Stämmen angegriffen worden ist. Die Regierungstruppen konnten sich des Angriffes nur durch die Mitwirkung der Artillerie erwehren.

— London, 26. November. Wie offiziell mitge- teilt wird, werden die Beratungen des Ober- hauses noch die ganze Woche in Anspruch nehmen, so daß die Abstimmung kaum vor dem 30. November zu erwarten ist.

**Königl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock.**



**Villiers-Feier.**

Zur Erinnerung an die siegreichen Schlachten bei Villiers und Orie f. M. findet nächsten Sonntag, den 28. November, abends 8 Uhr im Deut- schen Hause

**Konzert, Theater und Ball**

statt, wozu wir unsere geehrten Herren Ehrenmit- glieder und Kameraden nebst ihren lieben Angehörigen hierdurch freundlichst einladen.

Eintritt für Mitglieder nebst Gattin frei, für Angehörige derselben 50 Pf. à Person, welche unserer Unterstützungskasse zustießen sollen. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Um recht zahlreiche Teilnahme bittet unter kameradschaftlichem Gruß

**Der Vorstand.**  
 Herrm. Wagner.

**Guten Sticker**  
 an neue 2fach 1/4 Maschine sucht  
 H. Klemm.

**Schiffenaufpaffer**  
 bei gutem Lohn gesucht  
 Bodelstraße 6.

**Ein tüchtiger Sticker**

wird gesucht bei  
 Arno Schmidt.

**Ein jüngeres Stickermädchen**

gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Schiffenaufpaffer**

sucht  
 Ernst Spitzner,  
 vord. Rehrerstr. 14.

**Kolos-Gloden**

R. Selbmann, Langestr. 1.

**Haus-Ordnungen**

Mafulaturpapier  
 vorrätig bei  
 E. Hannebohn.

**Verkaufe oder verpachte**

2fach 1/4, Voigt- und Bleidorn-Fädel- maschine. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

**Bestellungen**

auf das „Ants- und Anzei- gblatt“ für den Monat Dezbr. werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Post- ämtern und Landbriefträgern ange- nommen.  
 Die Exped. des Antsbl.



Meinen werten Kunden und einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung zeige ich hierdurch an, dass ich am heutigen Tage meine

# Konditorei und Café

## Herrn Karl Schumann

künftig abgetreten habe.

Für das mir in so reichem Masse bewiesene Wohlwollen und Vertrauen danke ich bestens und bitte ergebenst, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger erhalten zu wollen.

**Gotthold Meichsner,**  
Konditorei und Café.

Anschliessend an vorstehende Mitteilung zeige ich einem hochgeehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung ergebenst an, dass ich

# Meichsner's Konditorei und Café

von Herrn Gotthold Meichsner käuflich übernommen habe.

Ich versichere, dass ich immer bestrebt bleibe, das alte Renommee der Firma zu erhalten und alles aufbieten werde, durch aufmerksame, zuverlässige Bedienung und Lieferung nur bester Qualitäten, mir die Zufriedenheit aller mich Beehrenden zu erlangen und zu erhalten suche.

Ich bitte, das der alten Firma bisher bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Eibenstock i. Sa., den 20. November 1909.

Hochachtungsvoll

**Karl Schumann.**

**Knaben- Anzüge, Joppen, Paletots, Hüte, Mützen, Handschuhe, Jagdwesten, Sweaters, Unterkleidung, Socken, Cravatten, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Kragenschoner, Hosenträger, Ohrenschilder, Gamaschen.**

**Jünglings- Herren- Knaben- Jünglings- Herren-**

**Winterport-Bekleidung.**

Pelzwaren, Mützen, Hauben, Kindergarnituren, Echarpes, Kopshawls und Fichus, Kinderkleidchen, Costümröcke, Kinderjäckchen, Unterröcke, Hemden, Beinkleider, Korsetts, Strümpfe, Schürzen. **Ball- u. Gesellschafts-Damenblusen.**

**Schlaf-, Reise-, Bett-, Stepp- u. Pferde-Decken.**

Felle, Läuferstoffe, Linoleum, Inlett, Bettfedern, Plüschgedecke, Gardinen, Bitragen, Spachtel- und Tüll-Kanten, Damaste, Tischzeuge.

Man lasse sich nicht durch großstilige Auswärtsreklame irreführen, sondern gehe in das heimische, als reell und preiswürdig bekannte

**Telefon Nr. 70. Kaufhaus u. Versandtgeschäft**

**Walther Köhler, Neumarkt 3.**

*Bracht = Kalender = Mappen wieder gratis!*

Breitestr. 8. **Gustav Flach** Breitestr. 8.

Empfehle mein reichsortiertes

### Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder, als: Schnür-, Knopf-, Zug- und Schnallenstiefel in Chevreux und Box calf usw. von ersten Fabriken vom einfachsten bis zur feinsten Goodyear Welt-Ware. Ferner Lange, Stulpen- und Schaftstiefel (Handarbeit). Alle Arten Filzwaren, Filz-, Leder- und Gorpantoffeln, sowie Gummischuhe, nur beste Marken. Mannheimer Turnschuhe. • Ideal-Turnstiefel und Schuhe.

Reparaturwerkstatt. **Massarbeit.**

### Achtung! Hausbesitzer!

**Stillsfried-Türschließer D. R. P.**

Das Neueste auf dem Gebiete des

### Türschliesser-Baues.

Kein Türschmeißen. Keine Reparatur. Spielend leichter Gang. Höchste Einfachheit und Haltbarkeit

**Kostenlose Probierlieferung.**

Alleinvertretung für Eibenstock und Umgegend:

**Max Baumann.**

Wegen Räumung eines Sticksaales

### sofort zu verkaufen:

4 Stück	3 fach	4/4	Handstickmaschinen
2 "	2 "	4/4	"
2 "	3 "	6/4	"

**Julius Kauffmann & Co.**  
Plauen i. V., Weststr. 27.

*Blumenspenden für Kranz und Leid*



**FrISCHE Schnittblumen,**  
wie Rosen, Nelken, Margeritten usw. stets vorrätig und empfehlen in prima frischer Ware

**Stewerts Blumengeschäfte.**

**Geröstete Kaffees**

von **Max Richter, Leipzig**

Königl. Sächs. Hoflieferant sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

**Richter Kaffee**

zeichnet sich infolge seiner anerkannt guten Qualitäten vorteilhaft vor anderen Röstkaffees aus und erreicht dadurch eine fortwährend steigende Beliebtheit.

Verkaufsstelle bei:

**Agnes Teuber**  
neben der Apotheke.

**Stickmaschinenbes.**

mit mehreren Handmaschinen 1/4 und 1/2 für bunte Blusen gesucht.

**Jacob Kupferstein,**  
Plauen i. V., Albertstr. 3.  
Telephon 1848.

**Gestanzte Filzsohlen**

**Einlege-**

" **Portsohlen**

" **Rohhaarsohlen**

empfiehlt billigst **Hermann Rau.**

**Gebrauchte Wäschewangel,**  
wie neu, ganz billig zu verkaufen. Best. Offerten unt. N. 2349 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

**Lose**

der 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung der 1. Klasse am 8. und 9. Dezember 1909

hält empfohlen **Gustav Emil Tittel.**

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

viertelj.  
des „St  
u. der S  
blasen“  
unferen  
98  
Telgr  
Ra  
Betriebe,  
beiten  
gegen die  
bis zu 30  
und die  
1192 K  
K. 1  
§ 1  
von Bie  
Zustande  
rung tom  
§ 2  
sondern  
find, daß  
kann. D  
gerieben  
und die  
bei ander  
§ 3  
nicht nach  
Der  
bevor sie  
§ 4  
ober ihrer  
bedeckend  
benutzen.  
§ 5  
arbeiten b  
Wäschgefä  
fügung ge  
Wer  
den Arbeit  
ihre Kleid  
§ 6  
in Verühr  
bei Antritt  
nicht besig  
II. B  
Weißbin  
§ 7  
ständig ob  
verwendet  
legentlich  
Find  
außerdem  
§ 8  
fügung ge  
richtungen  
§ 9  
folgende B  
den Arbeit  
1.  
2.  
— De  
neben der  
schen Bor  
Weihnacht  
ken der St  
nahezu an  
die Beobach  
im Poststa  
20 Million  
können, ze  
Erhöhung  
maligen W  
und Bergin  
etat weisen  
554,5 Mill  
auf, währ  
nen Mark  
Kolonialet  
Einnahmen  
ung des Re  
Tugen. F  
Kronen auch  
wickeln sich  
westafrika,